

INNENPOLITIK

Diesjährige Hurrikan-Saison lässt Cuba mit blauem Auge davonkommen

Dabei ließ der Anfang Schlimmes vermuten, denn so früh wie „Charley“ war ein Hurrikan zuletzt vor mehr als 80 Jahren über die Provinz Havanna hinweggegangen. „Charley“ – el lenador (der Kleinholzmacher), wie die CubanerInnen ihn taufte – ging von Batabanó aus über die Insel, sein Auge war u.a. über Havannas Stadtteil Boyeros, um dann auf der Höhe von Mariel Cuba wieder zu verlassen. Der etwa zwei Stunden andauernde nächtliche Spuk fand ausgerechnet am 13. August, also an Fidels Geburtstag, statt und zerstörte dabei 70.000 Häuser teilweise oder vollständig, verwüstete Tausende von Hektar Ackerland und führte zu Ausfällen bei der Strom-, Wasser- und Telefonversorgung. Beschädigt wurden außerdem 798 Schul-, 60 Sport- und 63 Kulturzentren in Hauptstadt und Provinz. „Um die humanitären Bedürfnisse des cubanischen Volkes zu lindern“, bot die US-Regierung 50.000 Dollar (also den Gegenwert eines Automobils der gehobenen Mittelklasse) an – unter der Bedingung, dass diese großzügige Gabe durch karitative Einrichtungen und handverlesene NGOs verteilt würde. Die cubanische Regierung gab daraufhin der US-Administration auf dem Wege einer

öffentlich verlautbarten diplomatischen Note zu verstehen, wohin sie sich ihre 50.000 Dollar stecken könne. Da die Felder der Provinz Havanna, des natürlichen Versorgers der Hauptstadt, so stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, müssen bis auf weiteres andere Provinzen die Versorgung Havannas gewährleisten. Nach „Charley“ (Kategorie 2-3) bedrohte Anfang September „Frances“ (Kategorie 4) Cuba. Dieser Zyklon verschonte die Insel aber knapp, indem er seine Route an den Bahamas entlang fand, um dann mit voller Wucht Florida heimzusuchen. Ein weiterer Tropensturm in den Antillen, welcher Cuba nahe kam, ohne dort nennenswerte Schäden zu verursachen, war „Jeanne“, der in Haiti Verheerungen biblischen Ausmaßes anrichtete und etwa 3000 Menschen das Leben kostete, um sich anschließend ebenfalls den „Sun State“ der USA vorzunehmen. Sein Vorgänger „Ivan“ (mit Kategorie 5 ein wahres Monster), der zunächst auf Grenada kaum einen Baum und eine Hütte stehen ließ und unter Beibehaltung seiner nordwestlichen Linie Cuba der gesamten Länge nach hätte aufmischen können, überquerte stattdessen Jamaika und die Caiman Inseln und verschwand, wie an einer Schnur gezogen, durch die Meer-

enge von Yucatán im Golf von Mexiko. Cuba hatte sich zwischenzeitlich auf eine Art Armageddon vorbereitet und an die 2 Millionen Menschen evakuiert. Auch Hochhäuser in der cubanischen Hauptstadt in Nuevo Vedado und am Malecón waren entvölkert worden, weil man befürchtete, die Stahlkonstruktionen würden einem Dauerdruck von 255 Stundenkilometern (Hurrikan „Ivan“ bewegte sich so langsam vom Fleck, dass ein gut trainierter Jogger hätte nebenher laufen können) nicht standhalten. Währenddessen war Cubas TV ständig präsent. Die Bevölkerung entwickelte sich rund im die Uhr zu Experten der Wetterforschung. Dass die Insel am Ende vom schrecklichen „Ivan“ nur der südlichen Länge nach gestreift wurde, kommt einem fast unglaublichen Glücksfall gleich. Aber Glück haben die Tüchtigen. Das UNO-Zentrum zur Reduzierung von Katastrophen ließ in Person seines Direktors Salvador Briceno verlauten: „Cuba ist ein Beispiel bei der Prävention von Hurrikanrisiken und sein Modell kann man in anderen Ländern mit ähnlichen oder besseren wirtschaftlichen Voraussetzungen anwenden.“ U.F.

WIRTSCHAFT

Energiesituation entspannter – Cubaner auch

Das war ein hartes Jahr für die Cubaner. Es gab Stromabschaltungen (apagones) wie zu Zeiten, die man schon glaubte überwunden zu haben. Was war geschehen?

Ausgangspunkt der Krise war ein Fehler, der während der Instandsetzungsarbeiten am Kraftwerk „Antonio Guiteras“ passierte. Dieses Kraftwerk deckt 15 Prozent des nationalen Bedarfs und ist das Herzstück der Energieversorgung. Die Katastrophe bahnte sich an, als „Antonio Guiteras“ aus dem Netz genommen werden musste, aber nicht nur kurzfristig, wie bei Routineinstandsetzungen üblich. Fünf Monate waren erforderlich, um die anstehenden Reparaturen ausführen zu können. Die Folge war, dass die andern Kraftwerke jetzt die Arbeit von „Antonio Guiteras“ mit erledigen mussten. Bei einigen klappte es, andere gaben ebenfalls den Geist auf, was die Zahl der apagones weiter erhöhte.

Als abzusehen war, dass eine Lösung so schnell nicht in Sicht war, erörterten diverse Experten an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Beisein von Fidel Castro das Problem und kündigten Maßnahmen zu dessen Behebung an. Das war am 29. September. Am 25. Oktober konnte man bereits feststellen, dass sich die Lage entscheidend verbessert hat, die Stromabschaltungen merklich reduziert werden konnten. Maßgeblich verantwortlich waren die Sparmaßnahmen, die den Verbrauch bei den abendlichen Spitzenzeiten um 100 Kilowatt senkten, die Synchronisierung des Generatorblocks von „Antonio Guiteras“ und die Beendigung der Instandsetzung an einem weiteren Kraftwerk. Trotzdem – die eingeführten Maßnahmen können nicht aufgehoben werden, denn das grundsätzliche Problem bleibt bestehen. Die Kraftwerke müssen oft überholt werden, weil sie das in Cuba geförderte Petroleum benutzen, das einen hohen Schwefelgehalt aufweist. Um Havarien zu vermeiden, ist eine häufige Reinigung nötig. Das bedeutet, dass immer wieder Kraftwerke wegen Instandhaltung aus dem Netz gehen müssen.

Aus all diesen Gründen bleibt der Zeitplan, der die Stromabschaltungen in den Bezirken regelt, in Kraft. Das ist ein Fortschritt gegenüber dem Sommer, als die Cubaner von den dauernden „Überraschungsapagones“, bei denen man immer Angst hat, dass der Kühlschrank den plötzlichen Stromeintritt nicht verkraftet, schon etwas genervt waren. Teil der Maßnahme war auch die Schließung von mehr als hundert Betrieben und einer Anzahl Hotels, wie z.B. des „Neptuno“ und des „Riviera“. Die verbesserte Energielage kann jetzt dazu genutzt werden, dass wenigstens ein Teil der „ruhenden“ Betriebe wieder die Arbeit aufnehmen kann. Es wurde beschlossen in diesem Jahr nicht auf Winterzeit umzustellen, wie das normalerweise (wie bei uns auch) Ende Oktober geschieht. Das natürliche Licht soll genutzt werden. Ab 1. November beginnen Arbeitszeit und Schulunterricht eine halbe Stunde später. Die Gesamtarbeits- und Unterrichtszeit verringert sich entsprechend, was aber nicht zu Gehaltsinbußen führen wird.

Am 1. März 2005 soll wieder zur normalen Arbeitszeit zurückgekehrt werden.

R.F. – Quellen: PL, Bohemia, Granma

Cuba anders erleben

Reisen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V.

Begegnungsreise durch Zentralcuba
Eine Rundreise die Begegnungen mit CubanerInnen, Einblicke in gesellschaftliche Realitäten, historische Informationen und Strandurlaub miteinander verbindet. 8 Tage Rundreise, 6 Tage Baden. **Havanna Playa Giron Cienfuegos Trinidad Topes de Colantes Santa Clara Playa del Este.**
Reisepreis € 1795,- Termine:
24.12.-07.01.2005 11.02.-25.2.2005

Cuba von West nach Ost – jetzt mit Baracoa und Insel Cayo Saetia
Diese Reise, die in ihrer Zusammenstellung einmalig ist, führt Sie in den Osten Cubas, u.a. nach Santiago de Cuba, Baracoa und in die Provinz Granma, die – zwischen Bergen und Meer gelegen – zu den landschaftlich schönsten Regionen Cubas gehört, inklusive Wanderung durch die Sierra Maestra zur früheren Kommandantur Fidel Castros. **Flug mit Condor, 14 Tage, Halbpension,**
Reisepreis € 1995,- Termine:
24.12.2004-07.01.2005 11.02.-25.02.2005

VACANCIA – Reiseveranstalter der Freundschaftsgesellschaft BRD-CUBA
Reisekatalog 2004:
Tel. 0241/406435+49369
e-mail: www.cubawelt.de

BLOCKADE

Die Abstimmung in der Generalversammlung zeigt die Isolierung Washingtons – UNO fordert von den USA ein Ende der Blockade „zum schnellstmöglichen Zeitpunkt“

179 Nationen unterstützten Cuba – Mikronesien enthielt sich
Nur drei Länder unterstützten die USA: Israel, die Marshall Inseln und Palau
„Im Namen eines kleinen Landes, das Verfolgungen ausgesetzt ist, weil es frei sein möchte, bitte ich Sie einmal mehr, für uns zu stimmen“, sagte Außenminister Felipe Perez Roque, der daran erinnerte, dass das Land wegen dieser fortgesetzten Repressalien einen Verlust von inzwischen 79 Milliarden Dollar erlitten hat.



Ich belege dich mit Sanktionen, wenn du auf Cuba scheinst

Der US-Delegierte Oliver Garza sagte in seiner in spanisch gehaltenen Rede, dass dies ein bilaterales Thema sei, dass nicht in die Generalversammlung gehöre. Cuba wolle nur die Schuld an seiner gescheiterten Politik den USA zuschieben. Perez Roque fragte in seiner Gegenrede: „Wenn die USA so sicher sind, dass Cuba die Blockade nur als einen Vorwand benutzt, warum heben Sie die Blockade

nicht auf und nehmen uns diesen Vorwand weg?“

Bei dieser Abstimmung votierten die Verbündeten der USA wie Kanada, die Europäische Union, und Japan zusammen mit China, Russland und der Mehrheit in Lateinamerika gegen die Politik Washingtons. El Salvador und Nicaragua waren die einzigen lateinamerikanischen Länder, die sich vor der Abstimmung entfernten.

Israel ist sich bei der Abstimmung treu geblieben. Die Marshall Inseln im Südpazifik sind seit 1979 Republik in „freier Assoziation“ mit Washington. Palau, östlich von den Philippinen gelegen, erhielt 1994 seine Unabhängigkeit. Beide Archipele waren nach dem Zweiten Weltkrieg von den USA besetzt und sind von ihnen abhängig.

Perez Roque sagte, dass die Delegationen vor der Abstimmung einem großen Druck seitens der USA ausgesetzt gewesen seien und der Vertreter der Marshall Inseln vor der Sitzung die Cubaner um Entschuldigung gebeten habe.

Auf Grund diesen Drucks sei auch die Gegenstimme Palaus und die Abwesenheit von Vanuatu, einem andern kleinen Inselstaat, zu erklären.

R.F. – Quellen: PL, La Jornada

Venezuelas Präsident auf Überraschungsbesuch in Cuba

Präsident Hugo Chavez kam am Abend des 6. November auf dem Rückweg vom Rio Gipfel in Havanna an, um sich aus erster Hand über den Gesundheitszustand Fidel Castros zu informieren. Er traf auf einen aufgekrazten cubanischen Staatschef, der 8 Stunden lang von Samstag Abend bis zum Morgengrauen am Sonntag, mit ihm konferierte. Fidel Castro meinte anschließend, dies sei die beste Nacht nach seinem Unfall gewesen.



Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Zülpicher Str. 7, 50674 Köln

Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: http://www.fgbrdkuba.de

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster, Oliver Stoll

Jahresabonnement: 2,- Euro + Porto, ab 10 Exemplare 1,80 Euro / Ex. + Porto, ab 50 Exemplare 1,60 Euro / Ex. + Porto